

Vereinsangelegenheiten.

Monatversammlung des Ornithologischen Vereines vom 5. April. Zu dieser mit Rücksicht darauf, dass auf den gewöhnlichen Versammlungstag, den zweiten Freitag des Monates der Charfreitag fiel, schon am Samstag den 5. April abgehaltenen Versammlung hatte sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden. Dem Programme entsprechend wies zuerst Herr Professor Jeitteles ein Exemplar der Waldohreule (*Otus vulgaris*, Flem.) vor, welches sich in der kleinen an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt zu Lehrzwecken gehaltenen Sammlung lebender Thiere befindet, vor, und knüpfte an die Vorzeigung des sehr zahmen Thieres eine Reihe interessanter Notizen über diese Spezies im besonderen, sowie über die Eulen und die Nützlichkeit der meisten derselben im Allgemeinen. —

Wir können nicht umhin bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, wie wichtig und erspriesslich für den naturgeschichtlichen Unterricht das zeitweise Halten lebender Thiere an den Schulen ist. Wir glauben zu wissen, dass Herr Professor Jeitteles das Princip mit Consequenz festhält und durchführt, seinen Schülerinnen an der genannten Anstalt, möglichst viele lebende Thiere und gerade ganz gewöhnliche, einheimische, zur Anschauung zu bringen. Erst in zweiter Reihe und ergänzungsweise wird nach guten Präparaten, (ausgestopften Thieren) und in letzter Reihe nach Abbildungen gegriffen. Nur auf diesem Wege ist es möglich, den Lernenden richtige Vorstellungen von den im Vortrage besprochenen Thieren, von deren Art-Familien- und Ordnungs-Kennzeichen, von ihrem Wesen und ihrer Natur zu geben. Das blosses Wort des Lehrers, der Buchstabe des Lehrbuches und die todte Abbildung die fast immer mehr oder weniger Fehler an sich trägt, vermögen diess nun und nimmer. Dass nicht schon längst allgemein und überall in Schulkreisen dieses Princip zur Geltung gekommen ist, ja dass es hie und da noch gar angefeindet wird, ist auf das Tiefste zu beklagen.

Herr Curt Vogel, Redacteur einer seit einigen Monaten unter dem nicht ganz glücklich combinirten Titel „Wiener Blätter für Geflügelzucht, Vogelkunde und Zoologie“ erscheinenden ganz tüchtigen Fachzeitschrift, hielt einen Vortrag über englische Farben-Canarienrassen und über Harzer-Canarien, deren Pflege und Zucht. Herr Vogel hatte ursprünglich bezüglich der englischen Farbenvögel nur die Vorweisung colorirter Abbildungen angemeldet, war jedoch höchst erfreulicher Weise am Tage vor der Versammlung in den Besitz einer kleinen Collection lebender solcher Vögel gelangt, welche ihm die Firma Clark & Co., in London zugesandt hatte. Die Thierchen, etwa 4 oder 5, von einander sehr verschiedenen Rassen angehörig, erregten denn auch allseitiges lebhaftestes Interesse und ungetheilte Bewunderung. Sobald es uns der Raum nur einigermaßen gestattet, wollen wir wenigstens in Kürze auf die Züchtung dieser überaus interessanten und in Farben und Formen scharf ausgeprägten Canarienrassen in einem besonderen Artikel näher eingehen.

Von Harzer-Canarien, bei welchen Farbe und Körperform nur in zweiter Reihe, der Gesang dagegen weitaus in erster Reihe in Betracht kommen, hatte Herr Vogel ebenfalls eine sehr schöne Collection, unter welcher sich einige ganz vorzügliche Sänger befanden, mitgebracht.

Die Thierchen begleiteten den Vortrag ihres Herrn und Gebieters mit ihren besten Kunstleistungen. Die von Herrn Vogel vorgewiesenen Gesangsbauer, ein äusserst zierliches Tischchen für Käfige sammt diesen und ihren Insassen fanden ebenfalls lebhafteste Anerkennung. Der Vortragende verbreitete sich ausführlich über die Erfordernisse eines guten Harzer-Gesanges, über die verschiedenen „Touren“ des letzteren, über Vorzüge und Mängel einzelner Sänger, über die Fütterung und sonstige Pflege dieser Vögel, endlich über deren Zucht. Am Schlusse seines nahezu 1½ stündigen Vortrages erntete Herr Vogel den wärmsten Beifall der Versammlung.

Dr. v. E.

Monatsversammlung des Vereines vom 9. Mai. Der Präsident Herr v. Pelzeln eröffnete die Sitzung mit der überaus erfreulichen Mittheilung, dass **Se. kais. und königl. Hoheit der Herr Erzherzog Kronprinz Rudolf, der durchlauchtigste Protector des Ornithologischen Vereines**, letzteren durch die Uebersendung eines Exemplares Höchstseines Jagdtagebuches „Fünfzehn Tage auf der Donau“ für die Bibliothek, ausgezeichnet habe. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen ihres freudigen Dankes unter Beifallsrufen von den Sitzen.

Sodann hält der Vorsitzende einen Vortrag über merkwürdige Bastarde von Gallus Bankiva Tem. und Gallus varius Shaw, welche auf Java in domesticirtem Zustande gehalten werden. Die erstere Species, das Bankivahuhn gilt bekanntlich als die Stammform, wenn nicht aller, so doch der meisten Rassen des Haushuhnes. Der Vortrag gewann dadurch besonders Interesse, dass Herr v. Pelzeln ausser dem in Rede stehenden Bastard eine ganze Serie naheverwandter Wild-Hühnerspecies in gut ausgestopften Exemplaren vorzeigte, auf die gemeinsamen Merkmale derselben, sowie auf ihre Unterschiede hinwies und insbesondere die charakteristischen Eigenschaften beider Eltertheile an den Blindlingen demonstirte.

Dr. v. Enderes besprach die demnächst abzuhaltende V. Internationale Ausstellung des Ersten Oest. Geflügelzuchtvereines und damit verbundene Verlosung lebender Vögel zu Gunsten der verunglückten Bewohner Szegedins und lud die Anwesenden zum Besuche der Ausstellung und zur Betheiligung an der Lotterie ein.

Neu beigetretene Mitglieder.

Se. Excellenz Herr Dr. Sigmund Freiherr von Conrad-Eybesfeld, k. k. geh. Rath, Statthalter und Präsident der Finanz-Landesdirection von Nieder-Oesterreich, etc., etc. mit pauschalirten Jahresbeiträgen in erhöhtem Betrage, Wien, I., Herrngasse 11.

Frau Anna Aich, Goldwaarenfabrikantensgattin in Wien, IV., Hauptstrasse 29;

Herr Dr. Moriz Edler von Winter, k. k. Finanzrath in Wien, VI., Kollergergasse 4;

Herr Dr. Carl M. Faber, Privatier in Wien, I., Naglergasse 1.

Eingelaufene Beiträge für die Sammlungen des Vereines.

An Büchern:

„Fünfzehn Tage auf der Donau“ (siehe oben, Bericht über die Maiversammlung des Vereines);

von Tschusi-Schmidhoffen: „Die Vögel Salzburgs“ (siehe Nr. 3. I. Jahrg. Literarisches);

von Tschusi-Schmidhoffen, „Bibliographia ornithologica. Verzeichniss der gesammten ornithologischen Literatur der österr.-ungarischen Monarchie.

Marschall Fr. Aug. Graf; Vergleichende Ornithologie der österr.-ungar. Monarchie,“ mehrere Fortsetzungen dieses dem Vereine gewidmeten, schon oft an dieser Stelle erwähnten, hochwichtigen Manuscriptes;

sämmtlich Geschenke der Herren Verfasser.

Bilder:

Zwei Abbildungen von Elstern, einer beinahe ganz weissen, und einer weiss und isabellfarbig gezeichneten. Die Bilder sind von Herrn Carl Zenker Custos des Schlosses Frauenberg in Böhmen, sehr schön in Aquarell ausgeführt, waren auf der letzten Ausstellung des I. österr. Geflügel-Zucht-Vereines (11.—18. Mai l. J.) ausgestellt, und wurden sammt hübsch geschnitzten braunen Holzrahmen von ihrem

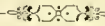
Eigenthümer, unserem Mitgliede Herrn Wenzel Spätny dem Vereine zum Geschenke gemacht.

Ein Schnepfenei. (Siehe Rubrik Allerlei: Schnepfen im Schnee.) Von Herrn von Hutten-Klingenstein.

Die Jahresbeiträge pro 1879, sowie etwaige Rückstände, wollen diejenigen geehrten Vereinsmitglieder, welche diess noch nicht gethan, gefälligst recht bald an den nummehrigen Cassier Herrn Josef Kolazy in Wien, VI., Kautzgassee 6 B, einsenden.

Die nächste Monatsversammlung findet am Freitag, den 13. Juni l. J. um 6 Uhr Abends im grünen Saale der kaiserl. Academie der Wissenschaften statt. Auf der Tagesordnung stehen eventuelle diverse Mittheilungen des Präsidenten und einzelner Mitglieder.

In den Monaten, **Juli, August und September** finden **keine Versammlungen** statt. Die zweinächste fällt somit auf den 10. October l. J. und wird deren Tagesordnung seinerzeit bekannt gegeben werden.



Aus meinen Vogelstuben.

Von Eduard Rüdiger.

III. Sittichtypen.

Wer sich erst einmal entschlossen, seine Käfige mit fremdländischem Gefieder zu bevölkern und dabei gleichzeitig in dem guten Glauben handelt, so den heimischen Vogelschutz praktisch zu fördern, wird seiner in andere Bahnen gelenkten Liebhaberei nicht früher Grenzen setzen, bis er sich inmitten einer zahlreichen Gesellschaft „aus allen Welten“ befindet, denn immer neu und immer fantasieerregender werden die vielgestaltigen, vielfarbigen Erscheinungen auf ihn wirken.

Wohl bringt auch Mancher ein Opfer, wenn er unsere liederreichen Kehlen in allbekannten bescheidenen Gewändern dahin verweist, wo sie hin gehören, in Wald und Flur, denn das ermöglichte vielstimmige Concert der Tropenbürger in ihren schmelzenden dem Auge schmeichelnden Bildern, bietet einem gewohnheitsmässig so gern theilgenommenen Gemüthsleben keinen oder nur geringen Ersatz.

Reiche Unterhaltung aber, Belehrung und Freude gewähren zu allen Zeiten diese Exotenvereinigungen und, was schon wesentlich, fast um denselben Preis und leichter noch, als ein guter deutscher Vogel, ist mancher willkommenere Fremdling zu beschaffen. So kann jetzt der fleissige Handwerker, wenn er nur will, die überaus einfache und wenig kostspielige Pflege eines Australiers, Asiaten oder Afrikaners in die Hand nehmen.

Wie jede Liebhaberei wieder ihr Gepräge in sich hat, so auch gibt die Vogelstube ein charakteristisches Merkzeichen der Individualität ihres Besitzers. Eine der angenehmsten und keineswegs durch überlautes Wesen irgend lästig werdende Vogelfreundschaft ist eine Gesellschaft australischer Prachtsittiche, bekannt als vorzugsweise ausdauernd im Käfige, bekannt als überreiche lebendige Farbentafel.

Will man seinem Zimmer einen entsprechenden heimatlichen Anflug geben, vielleicht Jugenderinnerungen bei seinen Pfleglingen wach rufen, ist nur nöthig, in verständiger Abwechslung einige *Ficus elastica* mit langen tiefdunklen glänzenden Blättern, einige *Ficus religiosa* und *australis* mit kleineren hellen Blättern und oft Büscheln an passenden Plätzen aufzustellen. Abgesehen davon, dass längst genau ermittelt worden, ein wie vorzüglicher Luftreiniger und Stickstoffconsument jedes einzelne Exemplar, macht die Erhaltung gar keine Schwierigkeiten. Diese überaus anspruchslose Pflanzengattung gedeiht in jedem vor Frost geschützten Raume und braucht nur möglichst oft, jedes Blatt einzeln, oben und unten, vom Staube gereinigt und abgewaschen zu werden, um stets den herrlichsten, eigenartigsten, fühlbar ergänzenden Eindruck zu gewähren. — —

Ui. Ui — grüsst sehr klangvoll ein Nymphenmännchen (Psitt. Nov. Holl.), sobald ich nur die Zimmerthür öffne. Dann hängt es sich mir zunächst an das Käfiggitter, beobachtet all mein Thun, nickt zu jeder Anrede verständnissvoll mit dem Kopfe und schaut so klug darein, dass man jeden Augenblick in Spannung ein deutlich gesprochenes Wort erwarten darf. Die Nymphen sind bei mir durchaus nicht so stumpf und täppisch, als man gemeinlich berichtet, nur muss man sich eben oft und regelmässig mit Ihnen beschäftigen und sie in keinem zu grossen, aber selbstredend durchaus massiven Käfige allein unterbringen. Jeder Laie, dem ich meine Stuben öffne, ist gefesselt und erklärt die angebliche Plumpheit der Nymphen für unverkennbar aristokratisches Gebahren, deutet, wenn er den werthvollsten Zimmergast bezeichnen soll, ohne Besinnen auf diese Vögel. Auch meiner Frau gelten sie als bevorzugte, wenn auch Futter vergeudende Lieblinge, denn gar zu bequem lässt sich gelegentlich des Ofenregulirens erfolgreich eine Plauderei beginnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Vereinsangelegenheiten. 67-68](#)